



**ProTanz**  
**BOTSCHAFT FÜR TANZ**  
**SCHWEIZER TANZ- UND**  
**CHOREOGRAPHIEPREIS 2003**

**EHRENPATRONAT REGIERUNGSRAT DR. MARKUS NOTTER**

## **MITGLIEDER DES PATRONATKOMITEES SCHWEIZER TANZ- UND CHOREOGRAPHIE-PREIS 2003**

**Ehrenpatronat: Regierungsrat Dr. Markus Notter**

**Ursula Berger** Präsidentin Verein TANZINOLTEN **Maurice Béjart** Chorégraphe, directeur BBL **Eve Bhend** Künstlerin  
**Susan Biland** Präsidentin Stiftung Corymbo **Prof. Dr. Franz Blankart** Präsident Prix de Lausanne **Marie-Louise Bondy-  
Bischofberger** Regisseurin **Luc Bondy** Regisseur **Prof. Dr. Gabriele Brandstetter** Institut für Theaterwissenschaft,  
Berlin **Hans Burgener** Präsident Verein Dampfzentrale Bern **Claude Champion** Präsident SSA **Regina Christen** Kultur-  
auftragte Tanz Stadt Zürich **Reto Clavadetscher** Präsident Verein Berner Tanztage **Peter Danzeisen** HMT, Direktor  
Departement Theater **Jean Deroc** Schweiz. Kammerballett **Gunda Dimitri** Teatro Dimitri Verscio **Riccardo Duse** HMT,  
Direktor Departement Tanz **Lisa Ehrensperger und Roland Frei** Frei & Ehrensperger Architekten, Zürich **Brigitta  
Erismann** Tanzpädagogin **Marianne Forster** Tanzpädagogin, Tanzjournalistin **Daniel Fueter** Rektor HMT Zürich **Dr. Jörg  
Furrer** Internist, FMH **Charles Gebhard** Vizepräsident Prix de Lausanne **Prof. Dr. Christian Glaus** Technik Hochschule  
Rapperswil **Elisabeth Gottrau** Präsidentin Ges. Luzerner Tanz- und Ballettfreunde **Jean Grädel** Regisseur, Ko-Leiter Theater-  
haus Gessnerallee **Christoph Haering** MGB Kulturprozent Leiter Performing Arts **Jolanda Herradi** Delegierte Kulturfonds  
SSA **Dr. Jean-Pierre Hoby** Chef der Abteilung Kultur, PD Stadt Zürich **Ulla Kasics** Tanzpädagogin, ehem. Präs. SBTG  
**Margrit Läubli & César Keiser** Theaterschaffende **Catja Loepfe** Fabriktheater Rote Fabrik **Monique Kroepfli** Präsidentin  
IG Tanz Basel **Dr. Elmar Ledergerber** Stadtpräsident von Zürich **Dieter Meier** Musiker von Yellow **Christian Michel**  
Präsident VSBT **Elisabeth Michel-Alder** Vizepräsidentin Stiftung Corymbo **Shonach Mirk** ex. Ballerina, Choreographin  
**Fredi M. Murer** Filmemacher **Susanne Natiez-Frutig** Präsidentin SBLV, Ballettpädagogin **Jean Pierre Pastori** Président  
Archives suisses de la danse **Dr. Ursula Pellaton** Tanzkritikerin **Maja Peter** Journalistin, Mitglied Tanzkommission Stadt  
Zürich **Dr. Claudia Rosiny** Direktorin Berner Tanztage **Meret Schlegel** Leiterin Tanzhaus Wasserwerk Zürich **Joachim  
Schlömer** Freischaffender Choreograph **Isabella Spirig** MGB Kulturprozent, Leiterin Fachbereich Tanz **Hansjürg Sieber**  
Vizepräsident Ballettfreunde Stadt Bern **Leonie Stein** Leiterin FB. Theater Hochschule der Künste **Sylvia Steven**  
Tanzsachverständige, Kant. Kulturförderung Kanton Zürich **Rhea Sturm** Präsidentin, Verein Tanznetz.ch **Susanna Tanner**  
Kulturbeauftragte Kanton Zürich **TanzLOBBY- IG Tanz Zürich** Der Vorstand **Dr. Christian Thomas** Geschäftsführer Stiftung  
Corymbo **Dr. Alex Tschäppät** Gemeinderat Stadt Bern **Christian Unternährer** Out of the blue GmbH **Margrit Weber-  
Meili** Ballettpädagogin, SBTG/SBLV **Richard Wherlock** Ballettdirektor Ballett Basel und **Fondation Nestlé pour l'art**

**Ehregast: Ihre Exzellenz Yuji Nakamura, Botschafter von Japan in der Schweiz**

## GRUSSWORT

Die Verleihung des diesjährigen Schweizer Tanz- und Choreographiepreises an die in Zürich wohnhafte Japanerin, Frau Fumi Matsuda, hat mich äusserst gefreut. Für diese grosse Ehre, die einer Künstlerin aus Japan erwiesen wird, möchte ich mich beim Verein ProTanz herzlich bedanken.

Der Tanz ist eine der ursprünglichsten künstlerischen Ausdrucksformen der Menschheit. Beim Tanz sind ausser dem eigenen Körper keine anderen Ausdrucksmittel erforderlich. Der Tänzer selber, aber oft auch die Zuschauer fühlen die Existenz, die Kraft und die Möglich-

keiten des Menschen am direktesten. Dies ist, meines Erachtens, eigentlich der grosse Vorteil der Tanzkunst, besonders wenn auf internationalen Bühnen gearbeitet wird und man den Hürden unterschiedlicher Sprachen und Sitten begegnet. Andererseits muss es gerade aus diesem Grund bei der Tanzkunst äusserst schwierig sein, auf den grossen weiten Bühnen dieser Welt Originelles, Echtes und Wertvolles zu schaffen.

Frau Fumi Matsuda hat sich mit dieser Aufgabe lange Jahre auseinandergesetzt und mit ihren Erfolgen eine Auszeichnung wie den Schweizer Tanz- und Choreographiepreis

2003 zu Recht verdient. Für diese Wahl möchte ich der Künstlerin, Frau Matsuda, sowie dem Verein ProTanz und der Preisstifterin mit Hochachtung herzlich gratulieren.

**Yuji Nakamura**  
**Botschafter von Japan**  
**in der Schweiz**

# EINE NEUE DIMENSION IN DER TANZFÖRDERUNG

Auszeichnungen für verdiente Künstlerinnen und Künstler im Bereich Tanz verhelfen dieser Kunst zu mehr Ansehen in unserer Gesellschaft. Mit der Ausschreibung des «Schweizerischen Tanz- und Choreographiepreis» beschritt ProTanz 2002 auf nationaler Ebene Neuland. Persönlichkeiten aus der Schweizerischen Tanzszene, welche über Jahrzehnte hinweg in ihrer Region wichti-

ge Aufbauarbeit geleistet haben, in den übrigen Landesteilen aber nur wenig bekannt sind, erhalten durch diese Auszeichnung die Anerkennung und Öffentlichkeit, die ihnen gebührt. Den Preisträgerinnen und Preisträgern ist ein ehrenvoller Platz in der Geschichte des Schweizer Tanzes gewiss. Der Preis ermöglicht gleichzeitig allen Tanzschaffenden einen vertieften Einblick in die Tanzgeschichte ihres näheren Umfelds.

**Wolfgang J. Brunner,  
Initiant von ProTanz**

Unser Dank:

**MIGROS KULTURPROZENT  
HOCHSCHULE MUSIK UND THEATER ZÜRICH, ABTEILUNG THEATER**

**Speziellen Dank an John Geissler, Mitglied ProTanz**

Die Auszeichnungen werden finanziert durch die:  
**STIFTUNG CORYMBO - ANNETTE RINGIER FONDS**

## **Schweizer Tanz- und Choreographiepreis**

**2002 Hauptpreis an Noemi Lapzeson, Genf**  
für Ihr Lebenswerk.

**«Tanz der Dinge Kritiker-Jurypreis» an Anna Huber**  
für eine herausragende Choreographie  
in der Saison 2001/2002.

**Weitere Preise: es wurden 5 Choreographinnen  
mit dem «Newcomerpreis» ausgezeichnet.**

**2003 Hauptpreis an Fumi Matsuda, Zürich**  
für ihr Lebenswerk.

In diesem Jahr wurden keine weiteren Preise vergeben.

## VORWORT

Das eigentliche Ziel von ProTanz, die Verleihung von Tanzpreisen, liess sich im letzten Jahr zum ersten Mal auf gesamtschweizerischer Ebene realisieren. Es konnten Preise in drei Kategorien an Tanzschaffende der Freien Szene vergeben werden. Den Hauptpreis 2002 erhielt Noemi Lapzeson aus Genf für ihr Lebenswerk. Der «Tanz der Dinge Kritiker Jurypreis» ging an Anna Huber für eine herausragende Choreografie. Zudem erhielten fünf Choreografinnen eine Preisauszeichnung in der Kategorie «Newcomer».

Die Erfahrungen, die wir bei dieser ersten Preisverleihung machten, zeigten uns die Notwendigkeit, unser Vorgehen neu zu überdenken. Das neue Konzept für die Durchführung wird ab Herbst 2004 umgesetzt. Deshalb wird in diesem Jahr nur der Preis für ein Lebenswerk verliehen.

Fumi Matsuda hat in Zürich mit jahrelangem Einsatz ein eindrückliches tänzerisches Lebenswerk geschaffen. Sie tat dies in aller Stille, kontinuierlich und auf hohem Niveau.

Aber für einmal soll nun ein solches Wirken ins Rampenlicht gerückt, von einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen, geehrt und verdankt werden. Fumi Matsuda hat – ebenso wie die letztjährige Trägerin des Preises für ein Lebenswerk – durch ihr Schaffen eine ganze Generation von Tänzerinnen und Tänzern in der Region, in der sie arbeitet, massgebend beeinflusst. Wir freuen uns über diese Ehrung und gratulieren der bescheidenen, grossen Künstlerin zum Schweizer Tanz- und Choreographiepreis 2003. Und wir wünschen dem Publikum der zwei Sonderaufführungen im Theater an der Sihl in Zürich einen interessanten und anregenden Abend.

**Nina Corti**  
**Präsidentin ProTanz**

**Dr. Richard Merz**  
**Vizepräsident ProTanz**

## GRUSSWORT

Alle, die vor Fumi Matsudas genauem Auge die Koordination der einzelnen Körperteile kennen gelernt haben, werden sie jetzt, da sie den Schweizerischen Tanz- und Choreographiepreis erhält, nur um so mehr bewundern. Und mit «alle» sind wohlverstanden Theaterschaffende aus über zwanzig Schulgenerationen gemeint.

Eine Mischung von japanischer Strenge und liebevoller Unterstützung zeichnet die Choreographin bei ihrer Arbeit aus. Die spezifischen, für Theaterschaffende entwickelten methodischen Grundlagen befähigen die Studierenden, in sehr kurzer Zeit Ausdrucksmöglichkeiten zu formen, die oft auch Grenzüberschreitungen in nicht vorgestellte Welten ermöglichen.

Fumi Matsudas Interesse am kleinen Geschehen und ihre differenzierte Betrachtung der Bewegungsmuster lässt uns immer wieder staunend vor ihren Kreationen stehen.

Wir freuen uns, mit Fumi Matsuda eine Preisträgerin an unserer Hochschule beschäftigen zu dürfen. Herzliche Glückwünsche und Verehrung von den Studierenden und Dozierenden der Hochschule für Musik und Theater Zürich.

Herzliche Grüsse

**Peter Danzeisen**  
**Hochschule Musik und**  
**Theater Zürich**  
**Departement Theater**

# PROGRAMM

## TANZTHEATER «STURZ»

NACH DEM ROMAN «DIE FRAU IN DEN DÜNEN» VON KOBO ABE

Inszenierung/Choreografie

Tanz: Frau im Sand  
Geist im Sand  
Verschollener Mann

Erzähler auf Tonband

Musik

Video

Bühne und Lichtkonzept

Kostüm

Produktionsleitung

**FUMI MATSUDA**

**CORSIN GAUDENZ,  
FUMI MATSUDA,  
DOMINIQUE JANN**

**OLIVER MANNEL**

**MARTIN GANTENBEIN**

**KATRIN OETTLI, EVA VON WARTBURG**

**JOHANNES KNOTH**

**BARBARA MENS**

**LILIANA HELDNER NEIL**

### Zur Produktion

«Eines Tages im August verschwand ein Mann». Mit diesen Worten beginnt der Roman «Die Frau in den Dünen» des japanischen Autors Kobo Abe, welcher den Ausgangspunkt für die Choreografie «Sturz» von Fumi Matsuda bildet. Die Beziehung zwischen zwei Menschen, die in einem Sandloch gefangen sind, führt durch die Resignation hin zur

Annahme des eigenen Schicksals und schliesslich zum Übergang in einen neuen Lebensabschnitt. Was bei Kobo Abe im Mikrokosmos einer Sandhöhle geschieht, wird in der Choreographie von Fumi Matsuda zum Sinnbild für den kreativen Umgang mit dem Unvorhersehbaren im Alltag und im Leben überhaupt.

Auf drei Spielfeldern – Bühne, Tonband, Video – wird in «Sturz» mit Tanz, Text und Bild der Konflikt zwischen zwei Menschen dargestellt und durch die Wiederholung auf verschiedenen Ebenen zuge-spitzt und verdichtet. Der

Mann wird aus seinem gewohnten Alltag geworfen und muss lernen, in diesem begrenzten Raum ein neues Leben zu finden. Die Frau, die schon immer in dieser Begrenzung lebte, wird mit dem Freiheitsdrang des Gefangenen konfrontiert. Die Darstellung der Frauenfigur durch einen jungen Tänzer und Fumi Matsuda selbst ist ein Experi-

Menschen in einer seelenlosen, von scheinbar anonymen Mächten beherrschten Umwelt, der Verlust und das Suchen der eigenen Identität sind die Hauptthemen seines Schaffens.

ment der Choreografin, das eine intensive Darstellung der schwierigen Lebenssituation dieser Figur ermöglicht. Fumi Matsuda verkörpert dabei die Erinnerungen an Frauen, die vor ihr das gleiche Leben führten, und sie wie ein Geist begleiten.

#### **Der Autor Kobo Abe**

Kobo Abe wurde 1924 in Tokio geboren. Er studierte von 1943 bis 1948 Medizin, beschäftigte sich gleichzeitig aber auch mit Literatur und Philosophie, besonders mit den Schriftstellern Poe, Dostojewski, Kafka, Rilke sowie Nietzsche, Heidegger und Jaspers. Anfangs marxistisch orientiert, gerät er ab 1950 immer stärker unter den Einfluss des europäischen Existentialismus und beginnt einer oft an Kafka erinnernden, zum Surrealismus neigenden Darstellungsweise den Vorzug zu geben. Lebensunsicherheit, die totale Entfremdung des

#### **Die Geschichte «Die Frau in den Dünen»**

Ein Lehrer aus der Stadt geht zu einem Dorf in den Dünen, um Insekten zu sammeln. Er übernachtet in einem baufälligen Haus, welches droht, unter dem Dünensand begraben zu werden. Am Morgen muss er feststellen, dass er in diesem Haus gefangen gehalten wird. Fernab von seinem städtischen Alltag, wird er in eine surreale Dorfwelt geworfen und gezwungen, den unablässig auf das Haus rieselnden Sand wegzuschaukeln. Mit allen Mitteln versucht er zu fliehen, doch die Frau, welche im Haus lebt, und die Dorfbewohner wollen ihn nicht gehen lassen. Schliesslich brauchen sie seine Hilfe, um das Haus der Frau vor dem Sand zu retten. Denn stürzt das Haus der Frau zusammen, ist das ganze Dorf bedroht. Die Frau und der Lehrer leben beide als Gefangene, unter ständiger Beobachtung und in Abhängigkeit von den Dorfbewohnern.

---

Im Anschluss an die Aufführung vom 8. November Preisübergabe mit einer Laudatio von Richard Merz.  
Abendregie: ProTanz, Regula Kern.

**Corsin Gaudenz und Dominique Jann**



© BERNHARD FUCHS

#### **DANK FÜR PRODUKTIONSUNTERSTÜTZUNG:**

**PRÄSIDENTIALDEPARTEMENT DER STADT ZÜRICH, DIREKTION DER JUSTIZ UND DES INNERN DES KANTONS ZÜRICH, CASSINELLI-VOGEL-STIFTUNG, ERNST GÖHNER STIFTUNG, FONDATION NESTLÉ POUR L'ART, GEORGES UND JENNY BLOCH-STIFTUNG, SOPHIE UND KARL BINDING STIFTUNG, STANLEY THOMAS JOHNSON STIFTUNG, MIGROS GENOSSENSCHAFT ZÜRICH.**

**EIN SPEZIELLER DANK GEHT AN  
ROGER NYDEGGER (OËIL EXTERIEUR)  
UND KAI SCHUDEL (MITARBEIT BEI DER PRODUKTION).**

## FUMI MATSUDA PREISTRÄGERIN DES SCHWEIZER TANZ- UND CHOREOGRAFIEPREIS

von Ursula Pellaton

**Fumi Matsuda, die älteste aktive Tänzerin, Choreografin und Pädagogin, stammt aus Japan. Sie wohnt und arbeitet seit 1973 in Zürich. In diesen dreissig Jahren wirkte sie hier und in der ganzen Schweiz am neusten Freien Tanzschaffen aktiv mit, war an vielen richtungsweisenden Projekten beteiligt und auf zahlreichen Plattformen präsent, wobei sie sich als Person nie in Szene setzte, als Künstlerin aber von Anfang an unverwechselbar und eigenständig arbeitete und kompromisslos und konsequent ihren Weg ging. Der Vorstand von ProTanz sprach ihr für ihr Lebenswerk den Schweizer Tanz- und Choreographiepreis 2003 zu.**

### **Kontinuität in der Präsenz**

Als Schülerin von Evelyn Rigotti in Wattwil tanzte sie im Hersa Ensemble Juri Ackermanns, das im Rückgriff auf das Erbe des deutschen Ausdruckstanzes Pionierarbeit leistete, sich nach der Auszeichnung mit dem Preis der besten Schweizer Truppe am 1. Concours International de Choréographie in Nyon Choreo 77 nannte und 1978 mit der kollektiven Choreografie «Inventions» den 1. Preis gewann. Ein Jahr später erreichte Fumi Matsuda in Nyon dann mit «Auf heissem Sand» das Finale. Die alljährliche Mitwirkung beim Tanzforum, dem von Claude Perrotet und einer Gruppe von Mitstreitern 1978 initiierten Podium für ein Tanzschaffen ausserhalb der etablierten Theater, begann sie als Tänzerin bei Choreo 77 und der Profilierung als Schöpferin und Interpretin unvergesslicher, herausragender Soli und führte sie 1980 und 1982 auch zu Auftritten mit einer Studiogruppe. Mit dem Tanzforum für Bewegungskünstler von allen möglichen Tanzstilen bis zu Pantomime, Akrobatik und Clownerie manifestierte sich in

Zürich erstmals eine Bewegung gegen Resignation und Abwanderung ins Ausland und für die Bereitstellung von Auftrittsmöglichkeiten. Ungeachtet der grossen Niveauunterschiede der Darbietungen waren Fumi Matsudas Professionalität und die Leistungen ein paar anderer Tanzschaffenden unbestritten und wurden als ernst zu nehmend anerkannt. Und es setzte eine zunächst bescheidene Förderung ein. Mit dem ersten selbstständigen Soloprogramm 1979, der Gründung der eigenen Gruppe 1983, den regelmässigen Premieren abendfüllender Produktionen und den zahlreichen Tourneen auch ins Ausland gestaltete sie den Aufschwung des Freien Tanzschaffens in Zürich mit, gehörte zum Tanzboom der achtziger Jahre, vertrat 1985 am Zürcher Theater Spektakel als einzige das einheimische Tanzschaffen und nahm als Solistin bei der Veranstaltung des Basler Theaters TANZSZENE SCHWEIZ 85 teil. 1985–88 machte sie am «Tanznovember» mit. 1986 erhielt sie eine kulturelle Auszeichnung der Stadt Zürich.

Nach den Auftritten bei den damals noch thematisch konzipierten Junifestwochen JAPAN IN ZÜRICH 1993 und der Auflösung des Fumi Matsuda Tanztheaters 1994 konzentrierte sich die Künstlerin wieder auf Soloprogramme, trat in der Reihe «carte blanche» im Tanzhaus Wasserwerk und bei Tanzfenster 2000, der Veranstaltung der Tanzkommission auf.

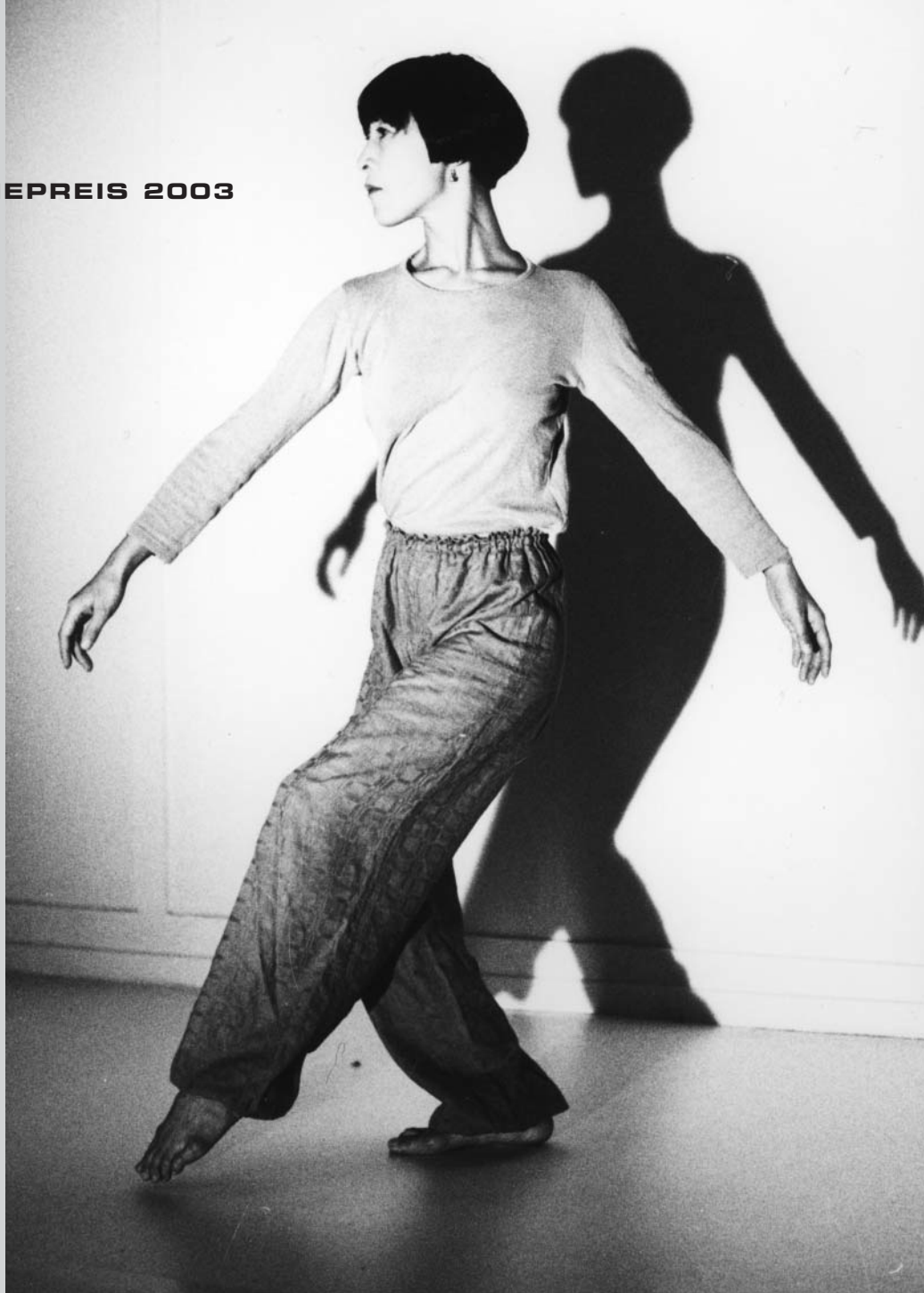
In der Vergegenwärtigung ihrer Laufbahn entsteht also wie von selbst eine Art Geschichte des hiesigen, neueren Freien Tanzschaffens, denn ihre Tätigkeit als Tänzerin, Choreografin und Pädagogin gehört zu den wenigen kontinuierlichen Entwicklungen der Zürcher Tanzszene.

### **Herkunft aus deutscher Tradition**

Fumi Matsuda wurde in der Pionierstadt Sapporo in den Northern Frontiers Japans geboren. Anlässlich von Gymnastikwettbewerben in der Mittelschulzeit entdeckte sie die Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Körpers. An den Hochschulen von Sapporo und Tokyo bildete sie sich zur Turn- und Tanzpädagogin aus und stu-



PHIEPREIS 2003



Frühe Tanzstudie, Fotograf unbekannt

dierte Theorie und Technik des Modern Creative Dance bei Professor Takaya Eguchi, einem Tokyoter Schüler von Mary Wigman. Bis heute ist sie dankbar, dass in ihrer Heimat Tanz und überhaupt eine umfassende Bewegungsbildung und Körper-schulung selbstverständlich im Lehrplan des Gymnasiums und der Universität existierten und sie sich dadurch schon früh eine tragfähige professionelle Basis für ihre spätere Karriere aneignen konnte. Bereits als Sportlehrerin an einer Mittelschule in ihrer Heimatstadt stellte sie mit Berufskolleginnen die Sapporo-Association-of-Modern-Creative-Dance auf die Beine und brachte mit dieser Gruppe mehrere Stücke zur Aufführung. Dann verliess sie ihre Heimat, ging nach Bochum, wollte zu Maja Lex nach Köln, besuchte weiterbildende Intensivkurse bei Lisa Ullmann an der Londoner Laban-Schule und an der Sigurd Leeder School of Dance in Herisau und blieb aus persönlichen Gründen als Dreissig-Jährige in Zürich. In der Ostschweiz fand sie Gleichgesinnte, die als Leeder-Schüler ebenfalls im deutschen Aus-

druckstanz wurzelten. Die Künstler von Choreo 77 arbeiteten mit verschiedenen Methoden derselben Tanzrichtung, was zu einer gewissen Übereinstimmung im Grundlegenden und zu grosser Vielfalt im Individuellen führte. Wie Fumi Matsuda hatten auch andere Mitglieder ihre persönliche Bewegungssprache gefunden, die sie ständig weiterentwickelten, verfeinerten, verwandelten und durch neue Elementen bereicherten.

### **Stilwandel im choreografischen Werk**

Wie Gedichte konzentrierten sich die ersten in Zürich gezeigten, kurzen Soli wie «Schrei», «Wurm im Glück» und «Auf heissem Sand» auf die Umsetzung von Erfahrungen in eine klare Form, gingen von wenig Bewegungsmaterial aus und verliehen diesem in der Ausgestaltung und Fortführung eine spürbare innere Gespanntheit. Zusammen mit «Schaufensterpuppe bei Mitternacht» und «Verlassenes» bildeten diese Stücke den einen Teil ihres ersten abendfüllenden Soloprogramms, den sie in Nô-Maske, im Kimono und mit traditionel-

len, östlichen Bewegungsmustern begann und mit erdhafter Intensität und gesammelter Expressivität abschloss. Der andere Teil thematisierte mit «Punkt... Kreis... Linie...» das Verhältnis zwischen geometrischem und erlebtem Raum. Das In-sich-Ruhende im Punkt, die Wahrnehmung der Umgebung in der Kreis-Bewegung und das Auf-etwas-ausser-halb-Gerichtete auf einer Linie machten allgemeinemenschliche Erfahrungen in einem abstrakten Ablauf so prägnant sichtbar, dass ich Werk und Interpretation auch nach all den vielen Jahren voller Tanzaufführungen immer noch klar vor Augen habe.

«Punkt... Kreis... Linie...» tanzte Fumi Matsuda völlig ohne Musik. Wenig später begann sie eine engere Zusammenarbeit mit Künstlern aus den Sparten Musik und Theater, unter anderem in «MUSIK UND BEWEGUNG» und in «ANGENADELT» vom Markus Imboden im Zürcher Kunsthaus. Ein Text von Markus Imboden ab Tonband und live gespielte Flötenmusik von Res Bosshart begleiteten die erste Produktion für ihr eigenes, 8-köpfiges Frauen-Ensemble «Altes Gehen» von 1983. Im Jahr vorher hatte Fumi Matsuda für das Tanzkollektiv Zürich in «Rastlose Pause» gleichsam ihre Soloarbeit vervielfältigt, den Gegensatz

von synchronen und kanonartig verschobenen Bewegungsfolgen und die Wirkung hektischer Richtungswechsel in einer kleinen Gruppe erprobt. Jetzt liess sie auf ein langes Solo ein ausgereiftes, komplexes Gruppengeschehen folgen, indem sie die Teile des Hin-gekauert-Seins und des mühsamen Sich-Aufrappelns folgerichtig weiterverarbeitete und mit befreienden, schwungvollen Ausbrüchen ins Offene kontrastierte und die niedergedrückte Stimmung und lastende Atmosphäre durch einzelne hoffnungsvolle Momente besonders eindringlich zur Geltung brachte. Hatte sie hier ihren eigenen typischen, tief erfüllten Bewegungsausdruck auf ihre Truppe übertragen, so wählte sie im nächsten Stück einen konträren, für sie neuen Ansatz. In «Flächenhaft» gab es nur unpersönliche, alltägliche, nichtssagende, beliebige Bewegungen. Durch Wiederholungen, Varianten und Verschiebungen dieser Floskeln und dem gekonnten Einsatz simpler Raummuster schuf sie ein dynamisches Gesamtbild. Konsequenz wie eh und je schuf sie sich also ihren eigenen Minimal Dance und entwickelte ihn in «Falten» für ihr neu zusammengestelltes, kleineres

Ensemble weiter, erweiterte das Spektrum von der vordergründigen Mechanik bis zur Auflösung der eindeutigen Formen und nutzte die Möglichkeit andersgearteter Bezugsmöglichkeiten auch zur Darstellung von Begegnungen und Beziehungen. Auch in «Sonntagsfalle» machte sie im Formalen Inhalte sichtbar. Es ging um Gegensätze und Einbrüche, um das Ausgeliefertsein an Undurchschaubares und die Zwispältigkeit der Emotionen und Reaktionen. Und sie zeigte dies in schnellen Richtungswechseln, konträr laufenden Impulsen, plötzlich mittendrin gestoppten Drehungen, kleinen, der Schwerkraft offenbar nur mit Mühe abgetrotzten Sprüngen, einem unwillkürlichen Erstarren nach wildem Umsich-Schlagen.

### **Bereicherung der Ausdrucksmittel**

Nach den durchwegs gegenwartsbezogenen, aktuelle Probleme aufgreifenden Stücken brachte «Mono no aware» neu die Konfrontation dreier heutiger Frauen mit dem Prinzen Genji, dem Titelhelden eines japanischen Liebesromans aus dem 11. Jahrhundert. Da dieser mit einem Schauspieler besetzt war, wirkten die Repräsentantinnen der Gegenwart in ihren Bewegungen stilisierter

als die Verkörperung der alten Tradition – was auf den ersten Blick etwas irritierte, aber Sinn machte. Denn Fumi Matsuda wollte die Annäherung und den Ausgleich, suchte das Gemeinsame und betonte die Vergänglichkeit und Einmaligkeit von allem, was sich je ereignet. In «Tra(u)m entgleist» nahm sie das Thema von «Sonntagsfalle» wieder auf; in «K's Kilimandjaro» perfektionierte sie die Evokation der Selbstentfremdung; und in «Homeless Elegy» zum Thema Obdachlose verstärkte sie das Element des Butô-Tanzes.

### **Fülle durch Reduktion**

Schon bevor sie 1994 ihre Tanztheatertruppe auflöste, hatte sie seit 1990 auch wieder Solo-Produktionen geschaffen. «L.'s Rast» befasste sich mit dem Drang nach Bewegung und der Sehnsucht nach Ruhe. Das Thema des ständigen Wechsels zwischen Unrast und Innehalten wurde in mehreren Szenen durchgespielt. Die Verhinderung der Rast durch das besonders angestrengte Bemühen darum, die Herstellung eines labilen Gleichgewichtszustandes und die Annäherung an selbstvergessene Harmonie im Drehtanz verkörperte Fumi Matsuda mit gesteigerter Diffe-



In «Kleines Geschehen» 1995

renziertheit ihrer zuvor erarbeiteten Ausdrucksmittel. So vertiefte sie die emotionelle Aussage und verfeinerte Bewegungsrhythmus sowie Raumgeometrie und erzielte einen in sich stimmigen Eindruck der inneren Zerrissenheit und ihrer Überwindung. In der Tanz-, Licht- und Videoperformance «Kleines Geschehen» erfüllte sie sich einen langgehegten Wunsch und tanzte mit sich selbst als Partnerin. Das Alter

ego der Frauenfigur nannte sie Bewohnerin, und diese andere, emotionalere Person erschien gleichzeitig oder abwechselnd mit der real anwesenden Tänzerin im asymmetrisch unterteilten Bühnenraum auf einer schiefen Projektionswand im Hintergrund. Bewundernswert war wieder, wie komplex und gleichzeitig überlegen klar das Konzept der Begegnung zwischen bewegten, oft verfremdeten Bild und gegenwärtiger Bewegung durchgeführt war. Choreografie als Strukturierung von Bewegung im raumzeitlichen Kontext und in Wechsel-

wirkung mit Musik, Bühnenbild und Lichtgestaltung wurde in diesem Solo exemplarisch, fast schon didaktisch sichtbar gemacht. Es entsprach Fumi Matsuda nicht, eine erreichte Meisterschaft einfach an einem anderen Thema zu beweisen. Ihre Werke waren zwar immer unverwechselbar; doch dass sie unverkennbar von ihr stammten, bedeutete nicht, dass sie alle glichen. Ihr Schaffen ist bei aller Einheit sehr mannigfaltig.

## **Bewegungsabstraktion und Sprache**

Und besonders das Stück «tohuwabohu», 2000 wieder nach fünfjähriger Produktionspause entstanden, zeigte in der Auseinandersetzung mit gesprochenen Texten etwas Neues und Überraschendes. Grundlage war Ernst Jandls Gedichtband «Laut und Luise». Und drei Tänzerinnen, eine Sängerin, eine Cellistin und ein Schauspieler bewegten sich unter ihrer Regie am Rand, wo



**«L'Raft» Solo 1990**



**«Was auf der Fläche haftet, löst sich wieder ab, windet sich im Raum, zeigt sich von der anderen Seite ...»  
«Falten» mit Musik von Andreas Bosshard. (1986)**

© JOHANNES KNOTH

Akustisches und Optisches in allen möglichen und unmöglichen Varianten ineinander übergehen. Wie Vorhandenes in seine Bestandteile zerlegt und wieder neu kombiniert und zu grösseren Einheiten zusammengefügt werden kann, führte Fumi Matsuda im Kleinen, doch einfallsreich und nüanciert vor und demonstrierte damit unauffällig – wie nebenbei, aber ganz präzise – wie Sinnggebung funktioniert. Und als Tänzerin war sie wie eh und je hervorragend!

Mit Literatur setzte sie sich auch in den jüngsten Stücken auseinander. Mit der tanzenden Lesung «Nicht auf dem Kopf gehen», nach Georg Büchners Novellenfragment «Lenz» für einen Erzähler und eine Tänzerin, gewann Fumi Matsuda aus der Reduktion der Mittel auf das Wesentliche wieder packende Eindringlichkeit. Ihr Tanz beschränkte sich auf wenig Bewegungen und verkörperte mit seinen eigenen formalen Möglichkeiten Aspekte der ausbre-

chenden Psychose, von der mit Worten berichtet ward. Nicht die Vermischung der Sparten, sondern der gezielte Einsatz der je eigenen Bereiche erzeugte hier eine überzeugende Aufführung. Auf die im Entstehen begriffene Produktion «Sturz» nach dem Roman «Die Frau in den Dünen» von Kobo Abe darf man gespannt sein.

Fumi Matsuda hatte seit über zwanzig Jahren immer wieder auch für Theatervorstellungen choreografiert und mit zahlreichen Regisseuren zusammengearbeitet, so zum Beispiel bei Büchners «Leonce und Lena» mit Felix Rellstab, bei Caldérans «Das Grosse Welttheater» in Einsiedeln mit Dieter Bitterli, zu «Last Minute» mit Volker Hesse und für die EXPO 02 bei «Unesco U-5» mit Henrike Köng. Und selbstverständlich wirkte sie bei unzähligen Schulvorstellungen



**Ausschnitt aus Video  
von «Kleines Geschehen»**

der Schauspiel-Akademie Zürich, heute Departement Theater der Hochschule für Musik und Theater HMT mit.

### **Eigene Pädagogik**

Schon vor vierzig Jahren begann Fumi Matsuda, in Japan zu unterrichten. In Zürich gab sie Stunden bei Claude Perrottet, an der Kunstgewerbeschule, an der Kantonsschule Riesbach, bei Lehrerfortbildungskursen, am Lehrerseminar, an der Vorbühne und ab 1979 auch rund anderthalb Jahre in einem eige-

nen Tanzstudio für Laien. Die pädagogische Tätigkeit lief also stets neben der tänzerischen und choreografischen her.

Sie unterrichtet weiterhin seit zehn Jahren am Heilpädagogischen Seminar Tanzimprovisation und seit zwei Jahren an der Pantomimenschule Ilg Rhythmik. Aber dies sind kleine Pensen im Vergleich zu ihrem festen Lehrauftrag an Schauspiel-Akademie und HMT. Da erteilt sie jetzt insgesamt 16 Wochenstunden, was einer

Anstellung von 65–70% entspricht. Im Grundstudium während dem ersten Ausbildungsjahr ist der Unterricht für alle Studienrichtungen obligatorisch. Ab dem zweiten Jahr kommen noch die Schauspiel-schülerinnen und -schüler. Und selbstverständlich betreut sie auch Projektarbeiten des dritten Jahres.

Was sie da lehrt, musste sie erst selbst lernen und erarbei-

ten. Sie entwickelte eine spezielle Methode von Körperarbeit und Bewegungsschulung für angehende Künstler, die sich in erster Linie sprachlich ausdrücken. Ihre dem Sprechtheater angepasste Ausbildungsmethode hat viele Aspekte vom Konditions- und Muskeltraining und dem funktionellen Kennenlernen des Körpers über dessen Mobilisierung im Raum und den Einsatz von Gewichtslagerungen, Kraft und Dynamik bis zur Koordination von Zeit, Raum und Energie. Wichtig sind ihr die geschärfte Wahr-

**Alle Bilder «Kleines  
Geschehen» 1995  
von Niklaus Stauss**



nehmung und das bewusste Vorzeigen einerseits der formalen, also konkreten Bewegungen eines einzelnen Ausdrucks und andererseits die übergreifende Dramaturgie von Bewegungsrhythmen. Ausserdem leitet Sie einen Tanz- und Bewegungs-Improvisations-Kurs für Weiterausbildende. Hoffentlich fasst sie ihr grosses Wissen in einem Buch zusammen!

### **Weiterhin kreativ**

Mit «Sturz» stellte sich Fumi Matsuda wieder eine neue Aufgabe. In der Umsetzung eines ihrer Lieblingsbücher in ein

Tanztheaterstück beschäftigte sie sich noch eingehender als zuvor mit Literatur, wollte aber nicht einfach den Inhalt choreografisch-tänzerisch nacherzählen, sondern den gesellschaftlichen Grundkonflikt, der hinter der Geschichte steckt, schärfer herausarbeiten, die verschiedenen Wirklichkeitsebenen vorzeigen und eine unfassbar bedrohliche Atmosphäre auf die Bühne bringen. Zentral in ihrem Konzept ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, wobei die Frauenrolle im Hauptteil durch einen Mann dargestellt wird. Sich selbst will sie als Tänzerin vor allem in einem 15-minütigen Prolog herausfordern. Ihre Partner sind die beiden jungen Tänzer Corsin Gaudenz und Dominique Jann, eigene Schüler, mit denen sie seit über zwei Jahren intensiv gearbeitet hat. Uraufgeführt wurde das Werk am 10. Oktober 2003 im Tanzhaus Wasserwerk.

**Die Autorin dieses Artikels, Dr. Ursula Pellaton, ist Tanzhistorikerin und Tanzjournalistin. Sie unterrichtet Tanzgeschichte an diversen Schulen.**

fondation fondazione fundaziun

stiftung **corymbo**



Die Unterstützung des Vereins **ProTanz** für die Vergabe des Schweizer Tanz- und Choreographiepreises ist das zweite realisierte Projekt der am 22. 2. 2002 gegründeten Stiftung Corymbo. Die Stifterin Annette Ringier hat innerhalb der Stiftung Corymbo einen Fonds errichtet, aus welchem unter anderem dieser Preis entsprechend ihrem Wunsch vergeben wird.

**Geschäftsstelle:**

Stiftung Corymbo, Gratstrasse 3, 8143 Üetliberg, Tel. 01 462 65 46, Fax 01 450 55 76, stiftung@corymbo.ch www.corymbo.ch

Die Stiftung Corymbo führt neben dem allgemeinen Stiftungsvermögen verschiedene **zweckgebundene Fonds**, welche von Donatorinnen und Donatoren errichtet worden sind. Diese bestimmen auch, welche Projekte berücksichtigt werden. Ihre Rechte an den von ihnen errichteten Fonds sind in den Schenkungsverträgen festgehalten.

**Unterstützungs-Gesuche:**

Erste Anfragen bitte nur per e-mail.

## **ProTanz**

Der Verein ProTanz lancierte 1998 unter dem Präsidium von Nina Corti die Kampagne

**«UMFELDSCHUTZ FÜR DIE TANZKUNST»**

mit dem Ziel, die Tanzkunst in ihrer Vielfalt möglichst umfassend zu fördern.

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, unser Programm erfolgreich umzusetzen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

**www.tanzdancedanza.ch**

**Impressum**

**Herausgeber: Verein ProTanz, Gemeinnütziger Verein**

**Redaktion: Wolfgang J. Brunner, ProTanz**

**Assistenz: Sibylle Schaar, ProTanz**

**Gestaltung/Layout: Wolfgang J. Brunner**

**Schriftgrafik: René Hug**

**Druck: Kromer Print AG, Lenzburg**

**Öffentlichkeitsarbeit/Presse: Liliana Heldner**

## **ProTanz**

Schoffelgasse 3, 8001 Zürich  
Tel./Fax: +41 (0)1 262 26 60

**www.tanzdancedanza.ch**